

# «Gesundheitskosten könnten steigen»

**Rente** Fürst Hans-Adam II. hat unlängst wieder das Rentenalter aufs Tapet gebracht. Die Reaktionen darauf reichen von scharfer Kritik bis zu grossen Bedenken.

**Dorothea Alber**  
dalber@medienhaus.li

«Durchlaucht, können Sie sich ernsthaft vorstellen, dass bei den nächsten Renovationsarbeiten an der Schlossfassade 73-jährige Handwerker Gerüste stellen und Gipserarbeiten ausführen?», schrieb Sigi Langenbahn unlängst in einem Statement, das im «Liechtensteiner Vaterland» erschien. Er kontert damit auf die Aussagen von Fürst Hans-Adam II. von und zu Liechtenstein, der ein Hinaufsetzen des Rentenalters auf 70 oder 75 als sinnvoll erachtet. «Die Finanzierung der Alterspflege könnten wir mit einem

Federstrich lösen, wenn wir das Pensionsalter auf 70 oder 75 erhöhen», erklärte der Fürst. Entscheidend wäre nur ständiges Lernen, womit ältere Menschen sich geistig wie körperlich fit halten könnten.

## **Wirtschaftskammer sieht eine grosse Gefahr**

Ohne Zweifellastet der demografische Wandel auf der AHV. Anderswo hat man das erkannt. Über die Hälfte der OECD-Länder hat, obwohl es oft gar keine zweite Säule gibt, das Rentenalter auf 67 oder 68 erhöht. Nur so können sie den Lebensabend ihrer Bevölkerung finanzieren, die bekannt-

lich immer älter wird. «Eine generelle Erhöhung des Rentenalters sollte aus meiner Sicht erst in Erwägung gezogen werden, wenn andere Möglichkeiten und Massnahmen geprüft worden sind», erklärt Rainer Ritter, der Präsident der Wirtschaftskammer, auf Anfrage. Eine grundsätzliche Erhöhung des Rentenalters sei bestimmt die einfachste Lösung, um Mittel zu generieren für die Finanzierung des demografischen Wandels. «Ich sehe dabei aber die Gefahr, dass die Gesundheitskosten ebenfalls steigen könnten, was dann wieder kontraproduktiv wäre», warnt er. Vielmehr müsse

darüber nachgedacht werden, wie Jungpensionäre, die gesund sind und sich noch fit fühlen, weiter beschäftigt werden können.

## **Schreckgespenst Rentenalter 70**

Grundsätzlich stellen sich für das Rentenalter einige Fragen. Erstens: Sind die Leute fähig, länger zu arbeiten? Zweitens: Sind sie dazu bereit? Und drittens: Finden sie Arbeit? Der Tenor in Liechtenstein scheint eher der zu sein, vorher andere Möglichkeiten auszuschöpfen, als das Rentenalter zu erhöhen. Auch der Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini hat sich dazu geäussert. **2**

# Die Rente mit 65 – oder auch erst mit 70

**Diskussion** Erneut ist die Debatte über das Rentenalter entbrannt. Ein flexibler Rentenbeginn nach skandinavischem Vorbild scheint auch hierzulande Zuspruch zu finden.

**Dorothea Alber**  
dalber@medienhaus.li

Die AHV steht vor einer markanten Veränderung: Zuersten Mal seit 1954 können die Ausgaben für AHV-Renten nicht mehr aus den Einnahmen gedeckt werden. Das liegt vor allem am Staatsbeitrag, der sich um 24 Millionen reduzierte. Das dürfte die Diskussion um ein höheres Rentenalter befeuern. Auch wenn langsam dunklere Wolken am Horizont auftauchen, so hat Liechtenstein doch elf Jahresausgaben in Reserve. Wenn keiner mehr einzahlt, könnte das Land also noch elf weitere Jahre lang die Renten zahlen. Andere Länder können davon nur träumen.

Deswegen sieht etwa Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini keinen akuten Handlungsbedarf. Die Regierung will die finanzielle Lage der AHV regelmässig prüfen. «Wenn die AHV-Reserven in einem Horizont von 20 Jahren unter fünf Jahresausgaben fallen, dann muss die Regierung dem Landtag Massnahmen vorlegen.» Eine Erhöhung des Rentenalters könne eine von mehreren Massnahmen sein, erklärt Pedrazzini.

## Rentenalter flexibel gestalten

Aber können Arbeitnehmer in allen Branchen überhaupt länger arbeiten? Sigi Langenbahn vom LANV äusserte seine Zweifel daran. Bei manchen scheint daher die Idee eines flexiblen Systems Zuspruch zu finden. «Wenn man eine Rentenerhöhung macht, dann müsste diese je nach Bran-



Ein Rentenbeginn je nach Branche?

Bild: iStock

che und Berufungsgesetzt werden, aber nicht generell. Es wäre gut, wenn diese branchenspezifische Anpassung freiwillig ist, dass Arbeitnehmer und Arbeitgeber selbst entscheiden können», erklärt etwa Giorgio di Benedetto, Geschäftsführer vom Maler-Atelier Atelier B und B in Vaduz auf Anfrage.

Je nach Branche sei seiner Meinung nach eine Erhöhung denkbar. «Für Maler ist es zum Beispiel eher möglich, länger zu arbeiten, als für Maurer, Gipser und Gerüstbauer.» Dass flexible Modelle erfolgreich sein können,

das machen nordische Länder vor. Die Schweden verzichten auf eine feste Altersgrenze für den Rentenbeginn. Mit 61 Jahren können sie frühestens in Rente gehen. In Norwegen gilt seit 2011 ein Alterskorridor von 62 bis 75 Jahren.

## «Jungpensionäre noch weiter beschäftigen»

Anstatt über ein höheres Rentenalter nachzudenken, schlägt Rainer Ritter von der Wirtschaftskammer vor: Vielmehr müsste darüber nachgedacht werden, wie man Jungpensionäre, die gesund sind und sich noch fit fühlen, weit-

er beschäftigen kann. Es gebe viele Pensionäre, die noch gerne beispielsweise in Teilzeit einem Beruf nachgehen möchten und so ihre Pension aufbessern können. Für die Wirtschaft sei die Erfahrung dieser Menschen ein wertvolles Gut.

Da die Leistungsfähigkeit eines über 65-jährigen nicht mehr dieselbe ist wie eines 20-40-jährigen Arbeitnehmers, müsste man sich über die Sozialabgaben Gedanken machen. Sie müssten laut Ritter sinken, damit die älteren Arbeitnehmer attraktiv bleiben für den Arbeitsmarkt.